



Stadtplan von Heppenheim

Zur Geschichte der Starkenburg



Die Geschichte der Starkenburg ist geprägt von Veränderungen. Die Burg wurde mehrfach um- und ausgebaut, so dass Bau- und Burrgeschichte untrennbar miteinander verbunden sind. Ebenso eng ist die Entstehungsgeschichte der Starkenburg mit der Geschichte des Klosters Lorsch verknüpft. Der fränkische Gaugraf Cancor und seine Mutter Williswinda schenkten im Jahre 764 n. Chr. ihr Landgut Laurissa (Lorsch) dem Erzbischof Chrodegang von Metz zur Gründung eines Klosters. Bereits 773 war dieses Kloster Fürstabtei und erhielt von Karl dem Großen die Mark Heppenheim (Siedlung und Kirche) als Geschenk. Im 9. und 10. Jahrhundert war der Einfluss des Klosters am größten und so schenkte Kaiser Heinrich II. ihm auch den Forstbann Odenwald.

Als Heinrich IV. 1065 mit fünfzehn Jahren für rechtsmündig erklärt wurde, übertrug er seinem Erzieher, Erzbischof Adalbert von Bremen, urkundlich alle Klostergüter. Doch Kloster, Mönche und Untertanen widersetzten sich der Entscheidung Heinrichs, denn sie wollten ihre Eigenständigkeit als Fürstabtei wahren. Eilig wurde unter Fürstabt Udalrich eine Schutzburg auf dem Heppheimer Schlossberg errichtet. Man sprach damals vom Burcheldon, dem Burgberg. Die Burg ähnelte einem römischen Kastell mit einfachen Holzbauten, Türmen, Erdwällen und Schutzwehren. Die Niederlage Adalberts 1066 gegen Udalrich bescherte Lorsch das Münzrecht und weitere Privilegien wie das „Burgenbaurecht“. Die Burg erhielt somit neben der Funktion als Fliehburg bei Gefahr eine weitere, nämlich die Schätze Lorsch zu verwahren. Als erster Ritter auf der Burg wurde 1206 Hugo von Starckimberg bekannt und so bekam die Burg 1229 den Namen Starkenburg.

Im 13. Jahrhundert begann der Niedergang der Fürstabtei Lorsch in den Wirren der Kreuzzüge und im Konflikt des letzten Staufers Friedrich II., seinen Söhnen Heinrich und Konrad und dem Papst. 1232 übertrug Friedrich die gesamte Abtei und die Starkenburg dem Erzbischof von Mainz. Zwischen 1232 und 1254 kam es erneut zum Konflikt um die Burg: Die Pfalzgrafen erhoben Ansprüche auf Heppenheim und die Starkenburg, die zunächst abgewehrt werden konnten. Als Vertreter des Erzbischofs und zur Verwaltung des Oberamts Starkenburg wurde 1267 der erste Burggraf eingesetzt. Die Burg wurde unter

der Kurmainzer Herrschaft zu einer spätmittelalterlichen Kastellburg ausgebaut. Die Burg war funktional konstruiert, also keine repräsentative Herrschaftsburg sondern ein Kontroll- bzw. Verwaltungsorgan. 1460 kam es zum Krieg zwischen Kurmainz und Kurpfalz. Der Burggraf der Starkenburg wurde ermordet und der Erzbischof von Mainz war gezwungen Stadt und Burg an die Pfalzgrafen zu verpfänden.

Im Dreißigjährigen Krieg wechselten die Burgbesitzer mehrfach. 1621 wurde die Starkenburg von den Spaniern erobert und der spanische Friedhof auf der Burg angelegt. 1631 eroberte Gustav Adolf von Schweden die Burg und 1645 wiederum die Franzosen. Zu dieser Zeit lebten auf der Starkenburg 20 bis 30 Personen Besatzung mit ihren Familien – in Kriegszeiten maximal 50. Am Ende konnten die Mainzer Erzbischöfe Stadt und Burg zurückgewinnen. Der Mainzer Kurfürst Anselm von Ingelheim trieb zwischen 1675 und 1689 den Ausbau zur Festungs- und Wirtschaftsburg voran. Nach französischem Vorbild entstanden die nordwestliche Bastion, Schanzen und ein zweiter Zwinger, der wahrscheinlich keine rein militärische Funktion hatte, sondern für die Vorratslager und Ställe gedacht war.

Im französischen Reunionskrieg brannte Heppenheim bis auf fünf Häuser nieder, die Starkenburg aber hielt 1689 und 1693 Angriffen und Belagerungen stand. Es war dennoch das Ende der Starkenburg: Die politischen Verhältnisse hatten sich geändert und die Unterhaltung der Burg wurde zu teuer. 1765 wurde die Mainzer Besatzung abgezogen und die Burg zum Abbruch freigegeben, dem die Wohngebäude, der Burgeingang und teilweise auch die Mauern des Oberen Burghofs zum Opfer fielen. Der Alte Bergfried, die Rundtürme und die Burgmauern blieben erhalten, da Erzbischof Friedrich Karl Joseph von Erthal 1787 den weiteren Abbruch der Starkenburg stoppte. Wegen Baufälligkeit musste der Bergfried 1924 gesprengt werden. Er wurde baulich verändert im Eingangsbereich wieder aufgebaut. Ebenso wurde der Palas durch eine moderne Jugendherberge ersetzt.

Turm, Palas und Geschützturm bilden seit den 50er Jahren die Einrichtung des Deutschen Jugendherbergswerk. Der Küchenturm und das angrenzende Gebäude dienen als Burgschänke.

## 2 Palas und Kapelle

Der Hauptwohnbau (Palas) lag neben dem Eingangstor und der Kapelle an der Nordmauer. Im Palas befand sich der Wohnbereich des Burggrafen. Er entstand in der Phase der spätmittelalterlichen Kurmainzer Burg zwischen 1232 und 1461, als die Burg zur Festungsburg ausgebaut wurde. Neben dem Palas lagen Wachtbau, Backhaus und die Baracken der Besatzung. 1765 wurde die Starckenburg nach Abzug der Mainzer Truppen zum Abbruch freigegeben und die Wohngebäude, der Burgeingang und teilweise auch die Mauern des oberen Burghofs zerstört. Der alte Bergfried, die Rundtürme und die eigentlichen Festungsmauern blieben erhalten. Heute steht an der Stelle des Palas eine stilgerecht eingefügte Jugendherberge. Sie wurde 1960 eingeweiht und ist seit dem vor allem bei Kinder- und Jugendgruppen beliebt.



## 1 Alter Bergfried und Brunnen

Der viereckige, mächtige Bergfried und der danebenliegende Brunnen bildeten den ursprünglichen Kern der Wehranlage und waren von einem starken Mauerring umschlossen. Der 28 Meter hohe Bergfried diente als letztes Refugium und als Gefängnis. Er verfügte über ein Verliesgeschoss und drei Wohngeschosse und war innen rund und außen quadratisch. Man geht davon aus, dass es sich in der Anfangsphase der Burg zwischen 1065 und 1232 unter Lorsche Herrschaft um einen runden Wohnturm handelte, der nachträglich ausgebaut und viereckig eingefasst wurde. Der Alte Bergfried der Starckenburg musste 1924 wegen Baufälligkeit gesprengt werden. Heute ist nur noch sein Fundament im Burghof zu sehen. Die Aufschrift des Brunnens weist ihn als „größtes Einzelbauwerk der Starckenburg“ aus. Er ist 80 Meter tief in massiven Stein gehauen, aber heute bis auf 60 Meter verschüttet. Viele Sagengeschichten ranken sich um einen Geheimgang unter der Burg, der in den Brunnen münden soll. Der innere Burghof mit seinen ursprünglich vier Rundtürmen wurde in Trapezform angelegt und entstand bei einer Verstärkung der Wehrmauern im 13. Jahrhundert.



## 9 Kanonenturm

Eingebettet in das schützende Ringmauerwerk der Starckenburg liegt der „Kanonenturm“. Hier waren in der Zeit von 1618 bis 1765 die Geschütze der Burg untergebracht. Der Turm wurde 1970 nach historischen Grundlagen auf den Grundmauern wieder aufgebaut und steht seit 2009 Jugendherbergsgästen als Wohnturm zur Verfügung.



## 8 Küchenturm/Burgschänke

Im Unteren Burghof nahe den Vorratslagern liegt der Küchenturm. Heute ist im Turm und im angrenzenden Gebäude die Burgschänke untergebracht, die auch über eine schöne Aussichtsterrasse verfügt. Zwischen April und Oktober ist die Schänke von Mittwoch bis Sonntag geöffnet, zwischen November und März nur am Wochenende und an Feiertagen. Neben der Burgschänke befinden sich auch die öffentlichen Toilettenanlagen der Burg.

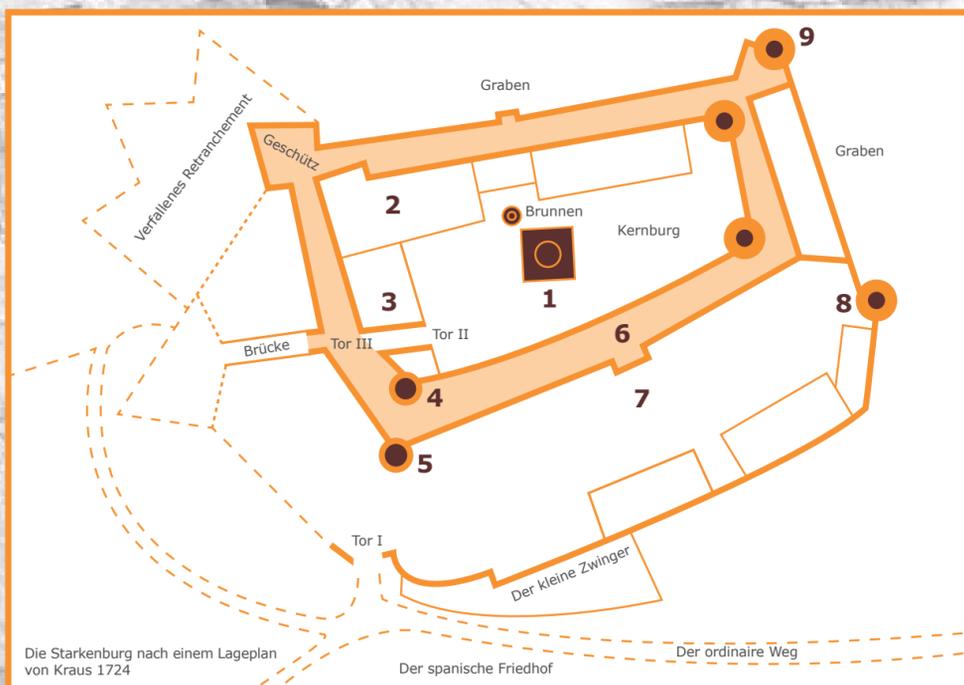


## 3 Neuer Bergfried

Nach der Sprengung des Alten Bergfrieds wurde 1928 ein Neuer Bergfried gebaut. Er wurde in baulich veränderter Form westlich neben dem ehemaligen Tor platziert. Der Neue Bergfried ist Teil der Jugendherberge und Aussichtsplattform. Der Turm ist von Karfreitag bis Ende September an Samstagen, Sonn- und Feiertagen von 14:00 bis 18:00 Uhr geöffnet.



# Rundgang auf der Heppenheimer Starckenburg



## 7 Großer Zwinger/Unterer Burghof

Im 15. Jahrhundert wurde die Starckenburg von einer einfachen und funktionalen Festungsburg als Verwaltungssitz in eine „Wirtschaftsburg“ umgebaut. Der große Zwinger oder Untere Burghof wurde als Wirtschaftsraum angelegt und dort Vorräte gelagert und Stallungen untergebracht. Um die Burg erstreckte sich damals ein Gelände von bis zu 80 Morgen, das sogenannte Burggut. Auf dieser teils parzellierten landwirtschaftlichen Nutzfläche befanden sich Weide, Gärten, Äcker und Nutzbäume, die von den Familien der Burgbesatzung bewirtschaftet wurden. Die Mauern um das Burggut hatten als „Schanzen“ auch eine militärische Bedeutung. Im Unteren Burghof ist heute der Treffpunkt für die Burgführungen.



## 4 Südwestturm

Der Rundturm befindet sich in der südwestlichen Ecke des Oberen Zwingers und verfügte, wie auf dem Merianstich von 1620/45 zu erkennen ist, ursprünglich über einen hohen Fachwerkaufbau und einen Spitzhelm. Der Turm ist seit Instandhaltungsmaßnahmen im Zuge des Hessentages 2004 wieder begehbar.



## 5 Schneckturm

Der Schneckturm ist ein noch heute begehbarer Rundturm. Er hatte als Turm des Unteren Burghofs im Gegensatz zu den Hauptwachtürmen im Verlauf der oberen Ringmauer nie ein Spitzhelmdach. Der Schneckturm hat seinen Namen von der im Inneren nach oben führenden Wendeltreppe.



## 6 Oberer Zwinger

Ein heute noch erkennbarer, schmaler Zwinger umschloss die Kernburg. In der nordwestlichen Zwingerecke befand sich eine Dreiecksbastion als Geschützstellung. Zwischen der Bastion und einem Rundturm in der südwestlichen Ecke des Zwingers lag die Zugangsbrücke mit Wolfsgrube und kleinem Torturm. Die Zwingermauern waren begehbar und so breit, dass zwei Menschen aneinander vorbeigehen konnten. Wahrscheinlich verfügten die Mauern auch über ein Dach und einen Aufbau aus Holz. Zum Schutz war die Burg außerdem an zwei Seiten von einem Burggraben umgeben.



## Öffentliche Burgführungen

Mai–Sept.: An jedem 1. Sonntag im Monat 14:00 Uhr; Sonderführungen an Ostern. Gruppenführungen a. A.

## Öffnungszeiten

Burgschänke: Nov.–März: Sa. und So. ab 12:00 Uhr  
April–Okt.: Mi.–Fr. ab 14:00 Uhr, Sa./So./Feiertage ab 12:00 Uhr  
Aussichtsturm: Karfreitag–Ende Sept.: Sa./So./Feiertage 14–18 Uhr

## Buchung und Information

Tourismus-Information der Kreisstadt Heppenheim  
Großer Markt 9, 64646 Heppenheim  
Tel. +49 6252 13 11 71/-72  
Fax +49 6252 13 11 73  
tourismus@stadt.heppenheim.de  
www.heppenheim.de